

auftreten, sind verschlagen. Ein dem Ober- und Unterschenkel gemeinsamer Theil ist das Knie und Kniegelenk.

Zwölftes Kapitel.

1. Dies wären also die sowohl dem Weibe, als dem Manne gemeinsam zukommenden Theile. Wie sich nun aber die Lage der Theile in Bezug auf ein Oben und Unten, ein Vorn und Hinten, ein Rechts und Links verhält, das könnte freilich nach außen hin den Sinnen offen genug vorzuliegen scheinen, gleichwohl müssen sie aber aus demselben Grunde, aus welchem wir sie im Vorhergehenden erwähnten, besprochen werden, damit das Folgende der Ordnung gemäß abgehandelt werde und damit es nach ihrer Aufzählung weniger verborgen bleibe, welche Theile sich bei den übrigen Thieren und beim Menschen nicht in derselben Weise verhalten. 2. Am deutlichsten zeigt der Mensch vor den übrigen Thieren ein Oben und Unten rücksichtlich der Weltrichtungen gesondert; seine obern und untern Theile sind nämlich dem Oben und Unten des Weltganzen entsprechend ¹⁾ angeordnet. In gleicher Weise verhalten sich die vordern und hintern, die rechten und linken Theile naturgemäß. Bei den übrigen Thieren verhalten sich einige nicht so, andere verhalten sich zwar so, aber mehr verworren. So befindet sich der Kopf bei allen am Körper, aber der Mensch allein hält diesen Theil vollendet zum entsprechenden Theile des Alls. 3. Auf den Kopf aber folgt der Hals, dann Brust und Rücken und zwar jene nach vorn, dieser nach hinten; auf diese der Bauch, die Lenden, die Scham und das Gesäß, dann der Oberschenkel, der Unterschenkel, endlich die Füße. Die Beine beugen sich aber nach vorn zu, wohin auch das Vorschreiten sowie der bewegliche Theil und die Biegung der Füße gerichtet ist. Die Ferse dagegen sieht nach hinten, jeder der beiden Knöchel aber nach dem Ohre hin. Auf beiden Seiten, der rechten sowohl als der linken, liegen die Arme und biegen sich nach ein-

¹⁾ Vergl. Theile der Thiere S. 52.

wärts, dergestalt, daß die Krümmungen der Beine und Arme beim Menschen um meisten gegen einander gerichtet sind ²⁾. 4. Die Sinne aber und ihre Organe, Augen, Nase und Zunge hat er gleichfalls nach vorn gewandt, das Gehör dagegen und seine Organe, die Ohren, zwar nach den Seiten, doch mit den Augen in derselben Kreislinie ³⁾. Die Augen stehen beim Menschen im Verhältniß seiner Größe zu der der Thiere am wenigsten auseinander. Unter den Sinnen hat der Mensch den feinsten Tastsinn, als einen zweiten den Geschmack, rücksichtlich der übrigen wird er von vielen übertroffen.

Dreizehntes Kapitel.

1. Die äußerlich sichtbaren Theile sind also in der erörterten Weise angeordnet und sie sind vor allem, wie erwähnt, durch den Umgang mit Namen belegt und bekannt geworden; die innern hingegen verhalten sich umgekehrt; vor allem sind nämlich die des Menschen unbekannt, so daß man bei ihrer Betrachtung auf die Theile derjenigen Thiere zurückgehen muß, mit welchen sie eine ähnliche Beschaffenheit haben ¹⁾. 2. Was zunächst den Kopf

²⁾ τὰ κυρτὰ τῶν σκελῶν καὶ τῶν βραχιόνων πρὸς ἀλλήλα εἶναι ἐπ' ἀνθρώπου μάλιστα; d. h. Knie und Ellbogen sind einander zugekehrt, und nicht, wie bei den Thieren, wo der (vermeinte) Ellenbogen nach vorn, das (vermeinte) Knie nach hinten sieht.

³⁾ In gleicher Höhe und nicht wie bei den Thieren, bei welchen die Ohren (scheinbar) höher liegen, als die Augen; cf. Theile der Thiere II, 11.

¹⁾ Die alten Griechen secirten keine menschlichen Leichen; Glaube, Sitte (II, XXIII, 71 sq.; Od. XI, 50 sq.; Sophocles Antig. 456, 685, 1055 sq.; Ajax 1125 sq.; Eurip. Phoeniss. 1686 sq.) durch Anecdoten befestigt (cf. Anthol. graec. epideict. 52, 204, 205, 159; Demosthenes Mac. p. 1069 — 71 ed A. Reiske; Valer. Max. I, 7, 6, 3), und Gesetz (Ael. var. hist. V, 14; Xenophon hist. graeca I) gestatteten es nicht. Selbst Galen hatte seine Hauptkenntnisse in der Anatomie des Menschen der Section von Thierleichen zu verdanken und empfahl seinem Schüler Antisthenes zum Studium der menschlichen Anatomie die Vorlesungen zu Alexandrien, wo man weniger strenge verfuhr und die Sectionen von Thieren, besonders Affen, gewöhnlich waren, weil die Meinung herrschte, daß diese in ihrer inneren Organisation mit dem Menschen vollständig übereinstimmten (Arist. hist. an. II, 5; Plin. h. n. VIII, 80, 1; Galen de anat. adm. I, 2).